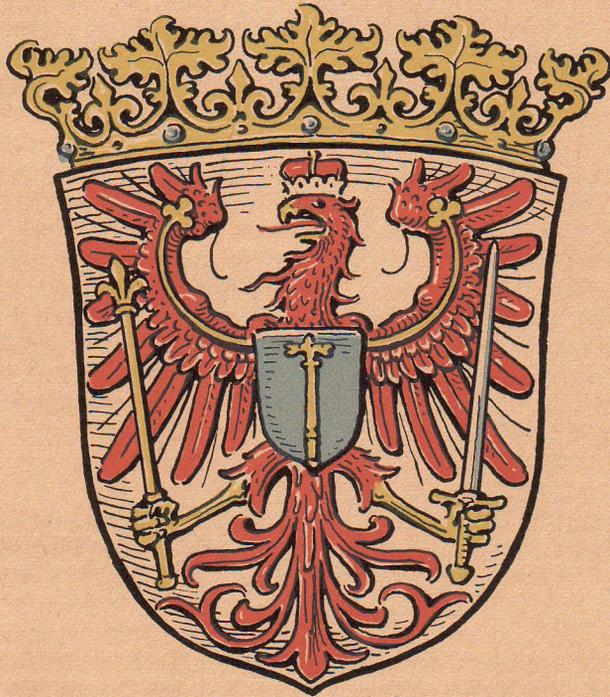


Deutsche Ortswappen Preußen

Provinz Brandenburg



Das Wappen der Provinz Brandenburg:

In Silber ein mit dem Kurhut gekrönter, auf den Saxeu mit goldenen Klee-
stengeln gezierter und golden bewehrter roter Adler, der im rechten fang ein
goldenes Szepter, im linken ein golden gegrifftes Schwert hält und dessen
Brust mit einem blauen Herzschild belegt ist, darin das
aufgerichtete goldene Kursepter.

Zeichnungen und Text von Prof. Otto Hupp

Die Provinz Brandenburg

hat ohne die selbständige Stadtgemeinde Berlin, auf 39 037 qkm rund 2 500 000 Einwohner. Sie grenzt im Norden an Mecklenburg und Pommern, im Süden an Schlesien, im Osten an Posen und Polen, im Westen an die Provinz und den freistaat Sachsen, zwischen denen die Grenze auf eine kurze Strecke Anhalt berührt.

Die Eroberung des Wendenlandes für Kaiser Otto I. durch den Markgrafen Bero († 965), der Verlust desselben durch den Wendenaufstand von 983, die Rückgewinnung durch den Askanier (Anhalter) Grafen Albrecht, der Bär genannt (1134-1170), der die Mark Brandenburg als unmittelbares Reichslehen und dazu die Erzkämmererwürde erhielt - alles das geschah in vorheraldischer Zeit, braucht uns also hier nicht weiter zu beschäftigen. Albrecht der Bär hatte seinen ältesten Sohn Otto († 1184) zum Mitregenten angenommen und ihm die Mark vererbt, die dieser zwar nicht wesentlich erweiterte, aber wirtschaftlich hob, indem er Straßen anlegte, deutsche Bauern ansiedelte, Städte und Klöster gründete, Burgen baute, sie mit adeligen Dienstmannen besetzte und so das eroberte Land erst zur starken deutschen Grenzmark gegen die Wenden machte. Bei ihren Nachkommen, bei allen Markgrafen askanischen Stammes, wiederholen sich zwei Jahrhunderte hindurch die trefflichen Eigenschaften Albrechts und Ottos: kluges und kühnes Erwerben in Verbindung mit sorgsamer Hebung der wirtschaftlichen Kraft des Erworbenen. Als 1319 der tüchtige Markgraf Waldemar jung starb, und 1320 mit einem unmündigen Knaben der letzte männliche Sproß des ruhmvollen Geschlechts verschieden war, da hatte die blühende Mark eine Größe von über 45 000 qkm gewonnen. Nun aber begann der Stern zu erbleichen. Gierige Hände griffen von allen Seiten nach dem herrenlosen Lande. Kaiser Ludwig der Bayer, selbst hart bedrängt, wußte ihnen nicht zu wehren. Doch erhob er 1324 seinen eigenen neunjährigen Sohn Ludwig zum Markgrafen. Damit war aber, ob er ihm gleich einen erprobten Vormund zur Seite setzte, wenig geholfen, denn die Macht des mit seinen Söhnen vom Papste gebannten Kaisers war gering und der junge Markgraf, der bald seinen gleichnamigen Bruder zum Mitregenten annahm, weilte lieber in Tirol, wo er die Landesherrin heiratete und 1351 zu Gunsten seiner Brüder Ludwig dem jüngeren und Otto auf die Mark verzichtete. Auf den Thron des kaiserlichen Vaters war 1347 sein Erbfeind, Karl IV. gefolgt. Um den Wittelsbachern auch in der Mark Abbruch zu tun, setzte sich der Luxemburger für einen Betrüger ein, der sich für den angeblich nicht gestorbenen Markgrafen Waldemar ausgab und dem alle Fürsten zuhielten, die durch ihn Gebietsansprüche erfüllt zu sehen hofften. Hierdurch verwirrten sich die Verhältnisse so, daß es Karl IV. gelang, seinen zwölfjährigen Sohn Wenzel zum Markgrafen zu machen, dem nach Karls Tode (1378) sein Bruder Sigmund, und als dieser zum Könige gewählt wurde, 1388 sein Vetter Jobst von Mähren († 1411) folgte. Keiner hat in dem Lande etwas anderes als ein nutzbares Vermögensobjekt gesehen, und keiner war imstande, den durch die häufige Abwesenheit des Herrn verwilderten Adel zu bändigen. Da ernannte König Sigmund 1415 seinen treuen Feldherrn Friedrich von Zollern, Burggrafen von Nürnberg, zum Statthalter und erhob ihn 1417 zum Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg. Mit staatsmännischer Umsicht wußten Friedrich I. und sein Sohn Friedrich II. die zerrissenen Landesteile wieder zu vereinigen, die adeligen Räuber zu strafen und die Städte, die noch dem falschen Waldemar anhängen ihrer Herrschaft zu unterwerfen. Man braucht nur die Namen Albrecht Achilles, Joachim und Friedrich Wilhelm, den großen Kurfürsten zu nennen, um an Fürsten zu erinnern, die in Krieg und Frieden Führer ihres Volkes zu Ehre und Wohlstand waren. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts fühlten sich die Zollernschen Markgrafen nicht mehr als landfremde Reichsbeamte, sondern sie sahen die Mark Brandenburg als ihr Land, als ihre Heimat an. Nachdem 1618 das Herzogtum Preußen der Mark angegliedert wurde, geht deren Geschichte allmählich in die Geschichte Preußens auf, dessen Kernland sie aber bis heute geblieben ist.